

„Führe uns nicht in Versuchung ...“

Liebe Gemeinde, liebe Konfirmandinnen und Konfirmanden!

Von der Vergebung kommen wir her, Vergib uns unsere Schuld wie auch wir vergeben unseren Schuldigern, wenn wir heute die sechste Bitte des Vaterunsers bedenken: „Führe uns nicht in Versuchung“

Schuld, Vergebung, Versuchung, und schließlich Erlösung vom Bösen in der letzten und abschließenden Bitte – das sind die Größen, die Begriffe, die seit der Bergpredigt Jesu das Leben und Denken seiner Jünger und unzähliger Menschen, die an ihn glauben, beschäftigen.

Es gibt leichtere Worte als diese. Doch Jesus wollte mit seiner Anweisung zum rechten Beten ja, dass wir „nicht plappern wie die Heiden“, nicht mit vielen Worten zudecken, worum es eigentlich gehen soll und muss in unserem Verhältnis zu Gott und zum Nächsten.

So sind diese schweren Begriffe Orientierungshilfen, die uns die Augen öffnen sollen, wie es um unsere Existenz bestellt ist.

Versuchung – das ist Verlockung zum Bösen, zur Sünde, wie ein Deutsches Wörterbuch definiert. Es stellt den Begriff damit eindeutig in einen religiösen Zusammenhang. Das elektronische Wörterbuch Wikipedia jedoch scheint diesen Zusammenhang zu eliminieren. Dort heißt es:

"Eine Versuchung ist der Anreiz oder die Verleitung zu einer Handlung, die reizvoll erscheint, jedoch unzweckmäßig ist oder einer sozialen Norm widerspricht bzw. verboten ist."

Was denn nun? „Böse“ oder „unzweckmäßig“? „Sünde“ oder „der Norm widersprechend“?

Ich habe meine Hauptkonfirmanden gefragt, was sie als Versuchung erleben, und was diese so mächtig macht.

- Zitate -

Wir hören, und das ist richtig: Die Versuchung „kann sich auf alle denkbaren Arten von Handlungen beziehen (z. B. die Missachtung von Diätvorschriften, das Fremdgehen, den Kauf von Luxusgegenständen, das Aufschieben von Aufgaben, Gelegenheitsdiebstahl, Machtmissbrauch usw.“ erstrecken, wie es bei Wikipedia heißt.

In der Werbung wird gern mit dem Thema kokettiert. Seit über 40 Jahren (!) deutet ein Schokoladenhersteller beispielsweise für seine Produkte die Versuchung in einen positiven und verharmlosenden Sinn um: "die zarteste Versuchung, seit es Schokolade gibt" (Milka 1972). Es mag unzweckmäßig sein, Schokolade in sich hineinzuzugehen.



„Führe uns nicht in Versuchung ...“

stopfen, wenn man abnehmen möchte – eine Verlockung mag das sein, aber eine Versuchung im biblischen Sinn ist etwas anders.

Bekannt ist auch das süffisant-selbstironische Zitat von Oscar Wilde: Allem kann ich widerstehen, nur der Versuchung nicht.“

Das negativ besetzte Wort erhält so einen positiven Klang. Aber ist das nicht selbst auch schon wieder eine Versuchung? Denn mit solcher Verharmlosung kann man ganz locker mit Oscar Wilde weiterhin sagen: Versuchungen sollte man nachgeben. Wer weiß, ob sie wiederkommen!

Es hat durchaus seine Berechtigung, in einem von Prüderie und bigottem Moralismus geprägten Umfeld wie im England zur Zeit Oscar Wildes das Thema so hintergründig ironisch aufzuspießen.

Wenn dann die Königin des Pops, Madonna, in den neunziger Jahren, in denen ohnehin fast alles erlaubt ist, ebenfalls und ohne Umschweife in die Welt posaunt: Eine Versuchung ist dazu da, dass man ihr nachgibt, dann ist von dem ernstesten jesuanischen Hintergrund dieser Vaterunser-Bitte allerdings nichts mehr übrig geblieben, außer einer etwas billigen Überheblichkeit.

Wo dies nämlich zur Maxime, zur Lebensüberzeugung wird, da hat man verlernt, oder auch nie gelernt „Nein“ zu sagen, wo ein Nein hingehört, zum eigenen und zum Wohle anderer.

Dann fehlt es an gesundem, inneren Widerstand, ich möchte fast sagen, an Gewissensbildung.

Denn was gibt es nicht alles an Versuchungen?

- Die Versuchung der Selbstüberschätzung; den Drang, seine Möglichkeiten und Fähigkeiten so hoch einzuschätzen, dass nichts unmöglich scheint, dass einem der Erfolg Recht gibt, ohne Rücksicht auf andere oder die Umwelt?

Oder andersherum:

- Die schlimme Versuchung der Selbstabwertung angesichts der Schönen und Erfolgreichen in den Medien?

Sich selbst so tief unten, als so wertlos einzuschätzen, dass man vor lauter Komplexen und Ängsten sich nicht zu entfalten und zu entwickeln getraut. Auch das ist eine Versuchung, sich dann darin einzurichten.

- oder: die Versuchung der Bequemlichkeit: ganz einfach nichts zu tun, zu schweigen, wo eine empörte, handfeste Reaktion nötig ist, weil Unrecht geschieht.



„Führe uns nicht in Versuchung ...“

- oder: Die Versuchung der Verantwortungslosigkeit: Augen zu und durch – Hauptsache, der kurzfristige Erfolg, die kurzfristige Bedürfnisbefriedigung gibt einem Recht; die langfristigen Folgen, die Zeche sozusagen, könne andere, notfalls die nächsten Generationen zahlen.

- oder: die Versuchung, Unrecht zu beschönigen; Steuerhinterziehung, Plagiate als eigene Leistung ausgeben, Atommülllager in Entsorgungsparks umdefinieren, handfeste ökonomische Interessen als Dienst an der Allgemeinheit oder der Wissenschaft ausgeben, kurz: Unwahrhaftigkeit, die Lüge, mit der man sich selbst und seine Umwelt betrügt, ist eine echte Versuchung unserer Tage.

Versuchungen sind nicht nur zart und für den Augenblick, sondern oft auch bitter und langlebig in ihren Folgen.

So gesehen ist dieses Gebet tatsächlich eine ganz wichtiges Gebet im 21.Jh., da die Macht des Menschen so unermesslich und die Verantwortung so groß geworden ist: "Führe uns nicht in Versuchung, sondern erlöse uns von dem Bösen."

Wir können Versuchungen also herunterspielen und verharmlosen, wie Oscar Wilde und Madonna, als störendes moralisches Gerede gegen einen ungebremsten Lebensstil bezeichnen, oder: Wir können Versuchungen in ihrer immer neuen und raffinierten Art aufdecken, beim Namen nennen und dann eine verantwortliche, freie Entscheidung treffen, zum Wohl der anderen, aber auch zum eigenen Wohl.

Doch welche Rolle spielt Gott dabei? Führt er uns tatsächlich in die Versuchung? Oder ist es nicht eher so, dass gemeint ist, er möge uns in der Versuchung führen? Oder an der Versuchung vorbei? Durchaus gibt es diese theologische und philologische Diskussion um den Text des Vaterunsers an dieser Stelle.

Es ist eine „dunkle Stelle“, deren Sinn sich uns nicht unmittelbar erschließt.

Vielleicht insofern als Gott der Urheber und Anfang von allem ist; er hat uns versuchbar erschaffen und er lässt uns in einer Welt leben, die voller Versuchungen ist. Versuchungen sind Folge unserer Freiheit.

Doch in der Bibel ist verschiedentlich Gott auch für die Versuchungen direkt verantwortlich. Er hat den Baum der Erkenntnis ins Paradies gestellt, und Adam und Eva erlagen der Versuchung, davon zu kosten. Er hat Abraham versucht, d.h. auf die Probe gestellt mit dem schrecklichen Befehl, seinen Sohn zu opfern. Er hat Hiob versucht, indem er ihm Leid schickte, um seinen Glauben und seine Treue gleichsam zu testen. Und es war sein Heiliger Geist, der Jesus in die Wüste führte, wo er dem Versucher begegnete.



„Führe uns nicht in Versuchung ...“

Gott erscheint dann jedes Mal wie ein Erzieher, der seine Auserwählten prüft und läutert. Ich tue mich schwer mit diesem Gottesbild. Aber ist das nicht aber auch eine echte Erfahrung, dass wir durch Leidsituationen hindurch andere Menschen werden können, tiefer fühlend, achtsamer und bewusster mit dem Leben und unserer Lebenszeit umgehend, ja, ein Trost für andere werden können?

Zweifellos hat die Überwindung von Anfechtungen und Versuchungen – und Leid und Schmerz sind eben auch zentrale Versuchungen – diesen Effekt bei unzähligen Menschen.

Das rechtfertigt allerdings nicht das Leid als solches; man darf daraus nicht den Schluss ziehen, dass es schon sein Gutes habe, wenn Menschen leiden müssen - und fertig.

Allein die davon Betroffenen selbst haben das Recht, in dieser Verdunkelung Gottes den Sinn für sich zu entdecken, und zu sagen, was viele Psalmen in etwa so ausgedrückt haben: Ja, Herr, du hast mich in die Versuchung geführt. Und in der Versuchung, da warst du bei mir; als ich zu verzweifeln drohte, da hast du mich herausgeholfen. Ich bin durch die Hölle gegangen, aber nun sehe ich das Leben neu. Dank sei dir!

Gott führt ja nicht so, wie man seinen Hund an der Leine oder wie man einen Blinden führt. Gottes Führung ist äußerst diskret, damit wir unsere Freiheit behalten. Erst im Rückblick erkennen wir allenfalls, dass und wie Gott uns geführt hat – auch in Versuchungen hinein und durch sie hindurch. Niemand kann einem andern diese Erkenntnis abnehmen. Sie gehört in das intimste Gottesverhältnis des Einzelnen.

Gegen die Pop-Madonna müssen wir also sagen: eine Versuchung ist gewiss nicht zuerst dazu da, ihr nachzugeben. Ihr erster Daseinszweck ist vielmehr, dass wir sie als solche erkennen, aufdecken. Zweitens, dass wir merken: wir haben Wahlmöglichkeiten, uns stehen verschiedene Wege offen. Viele verschiedene Wege. Wahlmöglichkeit heißt Freiheit. In der Freiheit, zu einer Versuchung ja oder nein zu sagen, entdecken wir, wer wir sind. So ging es bereits Adam und Eva im Paradies. Ihnen wurden die „Augen aufgetan“, als sie der Versuchung erlegen waren, und sie schämten sich.

Manchmal müssen wir verschiedene Wege erproben, um herauszufinden, welcher der richtige ist, müssen ein Risiko eingehen. Drittens: dass wir – wenn es sich nicht um eine nur vorgebliche Versuchung handelt, wie ein Stückchen Schokolade zu essen, sondern um etwas, wo es ernsthaft um Wohl und Wehe geht – dass wir die Kraft finden, zu widerstehen. Um all das bitten wir mit, wenn wir mit den Worten Jesu sagen „Und führe uns nicht in Versuchung“.



„Führe uns nicht in Versuchung ...“

In einer anderen Predigt zu diesem Thema fand ich den Hinweis auf den Schweizer Philosophen und Schriftsteller Alain de Botton, geboren 1969, der heute in England lebt:

„Zwei Dinge werden einem in der modernen Gesellschaft nicht mehr beigebracht: der Umgang mit Schicksalsschlägen und der Widerstand gegen Versuchungen.“

Eine kluge Beobachtung wie ich finde. Eine Beobachtung, die uns als Christen und als Gemeinde beschäftigen sollte. Vielleicht ist genau dies der Dienst, auf den die Welt wartet, den sie heute von uns erwartet: einen Mut machenden Umgang mit Versuchungen zu leben.

Wir dürfen uns dabei auf ein Trostwort des Apostels Paulus an die Korinther stützen: Gott ist treu, der euch nicht versuchen lässt über eure Kraft, sondern macht, dass die Versuchung so eine Ende nimmt, dass ihr's ertragen könnt.

AMEN

Dieser Predigt lag eine andere Predigt zur sechsten Bitte des Vaterunsers (Mt 6,13) zugrunde, nämlich von Thomas Grossenbacher, Zürich, vom 18.9.2011; der Duktus und einige Wendungen und Passagen dieser Predigt sind daraus übernommen. vgl. <http://www.predigten.de> (A.H.)

